

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Vaterhaus**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, 1802**

Auftritt XIV

[urn:nbn:de:bsz:31-86621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86621)

Bauer. Nicht weit vom gelben Kreuze wars — ich bin nicht gut zu Fuße, sonst wäre ich wohl gern früher her —

Oberförsterin. Es muß ihm Jemand nachreiten, ich will ihm Tropfen schicken —

Pastor. Thun Sie das nicht.

Oberförsterin. Er muß gleich einnehmen. Was? Soll er um des leichtfertigen Handels willen sein Leben in die Schanze schlagen?

Pastor. Es ist ihm schon Jemand nachgeschickt.

Oberförsterin. Gott vergelte es dem Jemand! Ich meine, ich kenne ihn. Drückt ihm die Hand. Aber was ich zu thun habe, das weiß ich auch. Das steht hier geschrieben, und dazu habe ich mein Tage keinen Ausleger gebraucht. Geht.

### Vierzehnter Auftritt.

Vorige, ohne Oberförsterin.

Bauer. Was mag doch der alte Ehrenmann nur vorhaben? Der Rudolph ist mir nachher, ganz außer Athem, zu Fuße noch begegnet, der rief mir von Wilddieben was zu. Vorn am Gehäge kieß ich

auf den Hans, der gab mir gar keine Antwort, heulte laut, und lief immer vorwärts. Es ist mir wahrhaftig recht bange geworden.

Pastor. Es sind Leute nach.

Vauer. Ja ja! Es geht jetzt wunderbar durch einander in der Welt — Seht sich.

Friderike führt den Pastor in eine Ecke. Was soll ich thun?

Pastor. Ausharren.

Friderike. Wenn Vater und Sohn zusammentreffen —

Pastor. Das müssen sie —

Friderike. Es ist eine Angst in mir — kaum tragen mich meine Kniee noch.

v. Zerk. Ich will das Anspann begüten. Geht.

Vauer. Ganz recht. — Ich muß nur noch etwas ruhen, dann gehe ich weiter — es wird doch schon dunkel.

Pastor. Geht ihr noch nach Hause?

Vauer. Ja. Mein Seele — man ist doch nirgend besser als daheim, bey Frau und Kindern!

Friderike mit Angst und Schreien. Wollte Gott, der ehrliche Glaube wohnte um jeden Heerd!

Vauer. Was man draußen gewahr wird, macht einem das Herz nicht weis. War das in dem Reichfeld ein Leben!

Pastor. Wir wissen davon.

Friderike. Was ist zu Lichfeld?

Bauer. Im goldnen Engel, da ist eine Wälsche Frauensperson angekommen, die führt einen gewaltigen Prunk mit sich —

Pastor. Ihr geht also heute noch weiter?

Friderike erreißt die Hand des Bauers. Erzähle er mir alles von Lichfeld!

Bauer. Nun, dann ist auch noch ein Graf dort. Es muß ein reicher Herr seyn — der trieb dort ein wunderlich Wesen —

Pastor zu Friderike. Wir thun doch nicht recht, die gute alte Frau mit ihrem Schreck so allein zu lassen. Kommen Sie —

Friderike. Ich kann nicht. Zum Bauer dreinend Erzähle er mir alles von Lichfeld. — Wer war dort? —

Pastor ängstlich. Mein lieber Baumann! —

Friderike nimmt seine Hand. Guter Mann, seyd barmherzig — erzählt weiter —

Bauer steht auf. Es ist ja nichts schlimmes — und Sie geht es ja weiter nichts an — also!

Friderike in höchster Angst. Weiter, weiter! — Hier spricht Wahrheit —

Bauer. Ja nun — der Graf ist den lieben langen Nachmittag herum gegangen, hat so geflucht

und geturnirt — so! — Herr — es ist einem angst und bange dabey worden. Da sind Boten geschickt, und gekommen ohne Ende. Zuletzt ist er mit der Wälschen in den Garten gegangen.

Friderike schnell. Der Graf?

Bauer. Ja.

Friderike. Weiter, weiter!

Der Pastor geht unruhig umher, hört zu, will Frideriken abführen, die von dem Bauer kein Auge verwendet.

Bauer. Sein Kammerdiener hat unten in der Wirthsstube auf ein Blatt Papier ein Herz gemahlt, und so auf allerley Blätter, immer nur ein Herz, aber eines kleiner als das andre. Diese Blätter hat er im Garten auf Pfähle genagelt, und der Graf hat nach den gemahlten Herzen mit der Pistole geschossen.

Friderike ohne darauf zu achten, hastig. Und die fremde Frau?

Bauer. Mein Seele, der Graf schießt gut. Fast allemal hat er mitten ins Herz getroffen. Zuletzt nimmt sie auch eine Pistole, und schießt nach dem Dinge. — Es wußte Niemand, was das vorstellen sollte. Der Kammerdiener hat uns aber nachher zu verstehen gegeben — sein Graf — der hätte die Frau gewaltig lieb; nun wäre einer auf der Nachbarschaft, der die Frau auch gern sähe —

Friderike erschrickt, ihre Arme sichtlich.

Pastor giebt ihm ein Zeichen aufzuhören.

Bauer. Ja den Andern, den hat der Graf auf Pistolen gefordert, und der soll um sieben Uhr dort eintreffen —

Friderike stürzt mit einem Schrey zu Boden.

Bauer. Ey du Gott!

Pastor. Es ist ihr Mann — ihr Mann!

Sie helfen ihr auf, und setzen sie auf den Stuhl.

Bauer. Mein Gott! — wie konnte ich denn denken —

Pastor. Ps! Nur leise, daß es die alte Mutter nicht erfährt! — Ich bleibe hier — bey ihr. Gehe er hinunter — halte er die Frau ab, daher zu kommen. Nur sachte!

Bauer. Ja ja! — Er geht leise, doch nicht auf den Behen, mit bekümmelter Miene, um seinen Hut vom Tische zu neyren; im Wegwenden sieht er nach dem Fenster, erschrickt. Laut. Herr Gott!

Friderike schrickt zusammen!

Pastor. Sie erschrickt — still!

Bauer. Nein laut, laut! Ein Wagen!

Friderike öffnet die Augen.

Bauer. Sie soll erschrecken, da hier kommen sie gefahren — der Vater und der Sohn! Zu Friderike. Erschrecken Sie in Gottes Namen! — Sie kommen, sie kommen!

Pastor ans Fenster. Ja sie sind —

Friderike betäubt. Wer?

Bauer richtet sie auf. Vater und Mann!

Friderike springt auf. Leben?

Bauer. Leben Beide!

Pastor. Gelobt sey Gott!

Friderike eilt schwankend nach der Thür.

Pastor aus dem Fenster mit herzlicher Lautheit.  
Hier herauf! — Daher!

Oberförster und Forstmeister von außen  
an der Fensterseite. Wir kommen! Ja, ja!

Friderike stürzt unweit der Thür, von Schwäche  
und Murre überwältigt auf die Kniee, hebt ihre Arme empor.  
Wiederssehen!

Pastor auf dem Wege nach der Thür. Wieder-  
sehen!

Bauer am Tische mit gefalteten Händen. Wie-  
derssehen!

Oberförster auswärts. Ja, ja!

Forstmeister eben so. Gleich, gleich!

Oberförster. Wir kommen zu euch, lieben  
Freunde! — Aber jetzt laßt uns noch allein!

Friderike. Ihre Stimme — ach — ich  
höre sie wieder!

Pastor und Bayer sind indes hingegangen, haben ihr geholfen.

Alles dieß wird mit Feuer und lautem Jubel gegeben, der in innige Begeisterung übergeht, und wo jeder dem andern das Wort abnimmt.

Stimmen der Gäste von außen.

{ Erste Stimme. Lieber Herr Oberförster!  
 { Zweyte Stimme. Freund!

### Fünfzehnter Auftritt.

Oberförster und der Forstmeister führen die Oberförsterin, Rudolph und der Schulz folgen.

{ Forstmeister auf Friederike zu. Mein Weib!  
 { Friederike. Anton! Sie umarmen sich.

Oberförster. Willkommen! Einen Stuhl!  
 — Die ehrliche Frau hält es nicht aus.

Pastor bringt einen Stuhl.

Oberförster. Rudolph, die Thüre zu, niemand herein!

Rudolph stellt sich an die Thüre, die er zuhält.

Oberförsterin sieht ihren Mann an. Ach Gott! Habe ich dich wieder?